

## Der Kriegsdienst der Frauen.

Dienste im Feld leisten unsere österreichischen Frauen gewiß auch, aber in Erfüllung der hohen Aufgabe der Menschlichkeit und der Nächstenliebe. Denn unsere Frauen sind nicht nur als Pflegerinnen, sondern auch als Veräntinnen in den Feldspitälern tätig und bewähren sich dort in ganz hervorragender Weise. Es kann uns demnach nicht in Erstaunen versetzen, wenn auch die französischen Frauen derartigen Diensten im Etappenraum oder im Innern des Landes sich widmen wollen, und ihre Person dort einsetzen, wo sie an Stelle der an die Front abgehenden Männer gebraucht werden. Die Frauen werden gewiß vollauf ihre Pflicht erfüllen und sich als zu jeder Arbeit befähigte Elemente erweisen!

## Gräfin Johanna Hartenau.

Wenn die Frau mit wahrhaftem, heiligem Ernst bei der Sache ist und sich der an sich ernstesten, verantwortungsvollen Kriegsarbeit, der tätigen Fürsorge für unsere Kranken und verwundeten Krieger, zuwendet, so soll sie diesen Dienst tun. Es ist aber leider zu beschränken, daß es vielen nur auf Spielerei ankommt und sie durchaus nicht den nötigen Ernst für die Aufgabe mitbringen. Nur einige sind es, die, tatsächlich von Pflichtgefühl geleitet, die Kriegsarbeit der Frau leisten, und nur diese sind auf ihren Posten. Nur wenn Ernst und Pflichtgefühl in ihr vereinigt sind, soll sich die Frau dieser Tätigkeit widmen, denn anderenfalls kann sie mehr Schaden anrichten als nützen.

Es ist nur freudig zu begrüßen, wenn die Frauen sich, mit den genannten wertvollen und unerläßlichen Vorbedingungen ausgestattet, der Frauenkriegsarbeit zuwenden. Es muß jedoch für sie Erhebung und Stolz bedeuten, zu zeigen, daß sie den Männern gleichwertig sind und weder an Geist noch an Willenskraft den Männern nachstehen. Die Frau ist ebenso verpflichtet, sich in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, wie der Mann und in dem ihr zugewiesenen Raum Arbeit zu leisten wenn man ihrer bedarf. Eine Frau mit Taft, mit Herz und Kopf kann oft mehr helfen als ein Mann. Denn der Taft, der Geist der Frau findet alles, das Herz ergründet alles, und der Kopf schließt die eiserne Willenskraft in sich, das Vorgenommene auszuführen, die Pflicht bis ans Ende zu erfüllen. Ein fester Wille ist die Kraft, die Enormes zu leisten, einmal Erfaktes durchzuführen imstande ist.

Schließlich ist es kein Verdienst der Frauen, wenn sie Kriegsarbeit in der öffentlichen Fürsorge, in den Spitälern usw. leisten, sondern es ist ihre Pflicht, für die Söhne unseres Vaterlandes zu sorgen, die da draußen vor dem Feind die Nachtwache hielten, damit wir hier ruhig schlafen können.

Es ist die Pflicht der Frauen wie aller, für das Wohl der Soldaten und ihrer Familien zu sorgen, die zurückkehrenden bedauernswerten Kranken, Verwundeten und Invaliden zu pflegen und ihre Lebensfreude wieder aufzurichten, für sie zu arbeiten und ihnen zu helfen, wo es nur angeht. Das ist nur unsere Pflicht, die heilige Pflicht der Frauen.

## Daily Minor.

Die Absicht der französischen Frauen, sich der Heeresverwaltung für den Dienst im Etappenraum zur Verfügung zu stellen, ist an sich durchaus nicht zu verwerfen, zumal sie ja den Zweck verfolgt, die Ablösung von Soldaten aus dem internen Dienst für die Dienste an der Front zu ermöglichen. Wenn die französischen Frauen nichts anderes bezwecken, als dem Vaterland durch Leistungen im Innern des Landes und im Etappengebiet zu helfen, so ist dies gewiß löblich und in Anbetracht des Ernstes der Sache durchaus dem Wesen der Frau, die ja überall hilfreich sein soll, angemessen.

Ohne eine Parallele zu den französischen Frauen ziehen zu wollen, kann gesagt werden, daß auch die österreichischen Frauen bestrebt sind, dem Vaterland ihre Dienste zu widmen, und gewiß auch in dem Falle, wenn noch weitere Dienstleistungen von ihnen verlangt werden, diese gleichfalls vollbringen werden. Es wurde ja bei uns bereits das Frauendienstjahr in Aussicht genommen, das vor allem den Zweck hat, die Frau in der sozialen Arbeit zu unterweisen und sie dann dem allgemeinen Wohl dienstbar zu machen. Die Durchführung der Idee des Frauendienstjahres ist in diesen Tagen wohl auf pekuniäre Schwierigkeiten gestoßen, da dem Staat durch die Erhaltung der Mädchen aus unbemittelten Kreisen, die während dieses Dienstjahres für den Entgang an sonstigem

Verdienst von Staats wegen entschädigt werden müßten, große Kosten erwachsen würden, die gerade jetzt nicht recht aufgebracht werden könnten.

Zunehmend wird an der Realisierung der Idee des Frauendienstjahres rege gearbeitet, und es wird demnach auch getrachtet, die Kosten möglichst einzuschränken. Diesbezügliche Vorschläge wurden an den maßgebenden Stellen bereits unterbreitet. Von einer Kasernierung der Mädchen im Frauendienstjahr, wie sie in Deutschland geplant ist, soll bei uns abgesehen werden. Das Frauendienstjahr, das soziale Kraft schaffen soll, wird gewiß, insbesondere bei den unteren Bevölkerungsschichten, seine gute Wirkung tun. Das Mädchen aus dem Volke, das praktische Hygiene und dergleichen erlernt, wird sein künftiges Heim gewiß zu einem gefunden und lichtvollen gestalten können. Vorläufig sind in Anbetracht der noch nicht geregelten Versorgungsfrage die Töchter wohlhabenderer Häuser zum Dienstjahr bereit.

Alle österreichischen Frauen leisten in diesen Kriegsjahren auf den verschiedensten Gebieten der öffentlichen und sozialen Fürsorge Enormes, und sie werden auch, wenn es notwendig ist, zu weiteren Dienstleistungen bereit sein.

Wenn auch die Frau im Grunde ihrer Seele eine Friedensfreundin ist und es auch sein soll, so ist sie doch auch in der Kriegszeit auf ihrem Posten. Das soll natürlich nicht heißen, daß die Frauen Kriegsdienste im Felde verrichten dürfen. Es ist durchaus zu verdammen, wenn eine Frau sich zum Dienst mit der Waffe wendet; ein Amazonenkorps ist ein Unding. Dagegen wird es niemand den französischen Frauen übelnehmen, wenn sie sich im Hinterland, im Etappenraum und im internen Dienst der Heeresverwaltung nützlich machen, wenn die Notwendigkeit vorhanden ist.